

Pisa-Studie:

Effizienzdruck und Stoffplandominanz

Wie erreicht man Nachhaltigkeit in der schulischen Qualitätsentwicklung?

Die PISA Studie hat nicht nur in den klassischen Leistungsfächern Untersuchungen vorgenommen, sondern misst auch dem Bereich Kommunikation und Kooperation eine hohe Bedeutung zu.

"Für die Entwicklung von kooperativen und kommunikativen Verhaltensweisen spielt die Institution Schule eine wichtige Rolle" (Auszug PISA-Studie).

Der Lebensraum Schule bietet Schüler/innen Gelegenheit für vielfältige soziale Erfahrungen. Für den Erfolg des Unterrichts sind *zwischenmenschliche Beziehungen* ebenso wichtig wie die Lerninhalte. Schweer sieht die Berufszufriedenheit von Lehrenden sowie das schulische Engagement der Schülerinnen und Schüler in einem Zusammenhang zur Qualität der *Interaktionsbeziehung*. Schule benötigt neben der bislang oft im Vordergrund stehenden Fachdidaktik grundlegende soziale Kompetenzen der Lehrenden und Leitenden, die das Augenmerk kompetent auf die zwischenmenschlichen Beziehungen in der Schule richtet. Miller sagt hierzu "Der Lehrberuf ist ein Beziehungsberuf, der zur Fach-/Sachkompetenz die Selbst- und *Beziehungskompetenz* der Lehrkräfte benötigt".

Individuelle Beratung: Noch so guter Unterricht, kann dennoch nicht immer individuelle Defizite und Probleme von Schülern auffangen, oder lösen. Dies können nur kompetente und individuelle Beratungsangebote leisten. *Individualberatung* nimmt die mannigfaltigen Problemlagen der Schüler ernst, ignoriert sie nicht und sucht nach Lösungen. Schüler mit Lern-, Entwicklungs-, Motivations-, Konflikt- und/oder Persönlichkeitsproblemen sind in ihren Leistungen und sozialen Fähigkeiten beeinträchtigt und brauchen einen innerschulischen Ort, wo sie akzeptiert werden und ihre Probleme Gehör finden. Der *ressourcenorientierte Ansatz systemischer Beratung* ist beispielsweise hervorragend geeignet Beratung fundiert in den pädagogischen Alltag einzubinden.

Der unterstützende Blick von außen:

Berufliche Beratung sollte ständiger Begleiter im Lehrberuf sein. Als Erkenntnis-, Lern- und Verstehensprozess vermittelt Supervision *neue Handlungsperspektiven*. Hohe kommunikative Kompetenz, kollegialer Austausch, psychische Entlastung sind wesentliche Inhalte mit dem Ziel, berufsspezifische Handlungssicherheit im vielfältig anstrengenden Alltag zu erlangen und damit die Arbeitszufriedenheit zu steigern.

Wertschätzung:

Lehrende können die vielfältigen Herausforderungen und Aufgaben, die Schule an sie stellt, nur dann angemessen und mit gleich bleibend hoher Qualität bewältigen, wenn sie Respekt und Würdigung ihrer Arbeit durch die Öffentlichkeit erhalten. Daher ist die Implementierung eines grundsätzlich wertschätzenden Umgangs miteinander ein wichtiger Parameter für gelingenden Schulalltag.

Die Arbeitsintensität hat zugenommen, Arbeitsprozesse werden verdichtet und beschleunigt. Besteht die Erwartung an die Beschäftigten, jederzeit an die eigenen Grenzen der Arbeitskraft zu gehen, steht die physische und vor allem die psychische Gesundheit auf dem Spiel (nach Haubel/Voß). Empirische Arbeitsplatzuntersuchungen (Potsdamer Studie) belegen eindrucksvoll die hohe Belastung im Lehrberuf. Lehrer wie Schüler, die sich den Anforderungen nicht gewachsen fühlen, empfinden ihre Situation häufig als persönliches Versagen. Kollegen, Mitschüler und Schulleitung sind oft wenig sensibel oder hilflos im Umgang mit Krankheit.

Die Folgen sind gravierend:

auf Lehrerseite - psychosomatische Störungen, Burnout und innere Kündigung,

auf Schülerseite - Leistungsstress, Schulangst und Mobbing.

Angebote zu Kreativität, Entspannung und Bewegung gelten als gesundheits- und entwicklungsfördernd. Eine ganzheitliche Betrachtungsweise von Gesundheit bedeutet insofern, den Bereich der psychosozialen Gesundheit stärker in den Blick zu nehmen und Angebote zur gesunden Entwicklung und Prävention bewusst mehr Raum zu geben.

Gesundheit ist ein Zustand vollkommenen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlbefindens und nicht allein das Fehlen von Krankheit und Gebrechen (WHO).

Innovation:

Schulentwicklung benötigt Zeit, Ressourcen, Gestaltungsspielräume und Visionen. Sie kann gelingen, wenn Betroffene zu Beteiligten gemacht werden.

Autor: Didier Kulikowsky

info@supervision-dkv.de

erschienen in campus Spiegel Ausgabe 01/2010

von campus naturalis www.campusnaturalis.de